

Volkswirtschaftliche Schriften

Herausgegeben von Prof. Dr. J. Broermann, Berlin

Heft 275

Bedarfsdeckung oder Bedürfnissteuerung

Anwendungsmöglichkeiten verhaltenstheoretischer
Konzepte für die Planung am Beispiel der Verkehrsplanung

Von

Bernd Bievert, Jürgen Engelhardt, Martin Held
Karl Otto Hondrich, Hans-Jürgen Huber, Gerhard Kaminski
Helmut Klages, Gabriele Köhler, Eberhard Meyer
Karlheinz Schaechterle u. a.

herausgegeben von

Walter Molt und Lutz v. Rosenstiel



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

von Bedürfnisorientierungen nicht entspricht, zu einer Verringerung subjektiv erfaßter Bedürfnisbefriedigung führt.

Die zweite Gruppe von Hypothesen würde die Bedingungen formulieren, unter denen verringerte Bedürfnisbefriedigung zu verminderter System-Zustimmung und weiterhin zu abnehmender System-Legitimität führt.

Eine dritte Gruppe von Hypothesen könnte die Bedingungen angeben, unter denen ein bestimmter Befriedigungsgrad — und damit letztlich ein bestimmtes Angebot — zu:

- a) Wahrnehmungsveränderungen,
- b) systemverändernden Aktivitäten und
- c) Wandlungen der Bedürfnisorientierung

führt. Zu diesem Punkt c) ist übrigens nachzutragen, daß der Einfluß eines (als unzureichend empfundenen) System-Outputs auf Bedürfnisorientierungen ja nicht nur, wie oben erörtert, zu deren Reduktion führen kann. Genauso ist es denkbar, daß ein reichlicher Leistungsausstoß des Systems zu einer Ausweitung und Differenzierung der Bedürfnisorientierungen führen kann. Beide Fragestellungen sind bedürfnistheoretisch zentral (Vgl. dazu die früher angeführten Thesen).

Schließlich lassen sich Hypothesen über den Zusammenhang zwischen dem oberen und dem unteren Bereich des Schaubilds, zwischen tatsächlichem und subjektiv wahrgenommenem Angebot einerseits, zwischen tatsächlicher Nachfrage und dem Bedarf als der Summe von subjektiven Bedürfnisorientierungen andererseits bilden. Die Kenntnis solcher Zusammenhänge kann unmittelbar planungswichtig sein: dafür, das Angebot so auszugestalten, daß es von den Zielgruppen auch wahrgenommen und angenommen wird; und dafür, daß neben in Verhalten manifestierter Nachfrage auch die potentielle Nachfrage entdeckt wird, die sich erst in Bedürfnisorientierungen von Individuen äußert.

Literatur

- Abrams, M. und Hall, J.: The Condition of the British People: Report on a pilot-survey using self-rating scales. Manuskript.
- Cantril, H.: The Pattern of Human Concerns. New Brunswick, 1965.
- Hondrich, K. O.: Bedürfnisorientierungen und soziale Konflikte. Zur theoretischen Begründung eines Forschungsprogramms. In: *Zeitschrift für Soziologie*, Jahrgang 2, Heft 3, 1973.
- Soziologische Theorieansätze und ihre Relevanz für die Sozialpolitik — Der bedürfnistheoretische Ansatz. In: Sonderheft der *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 1977.
- Maslow, A. H.: Motivation and Personality. New York, 1953.
- Rokeach, M.: The Nature of Human Values. New York, 1973.

HERMANN BRANDSTÄTTER

15. Über die theoretische Ergiebigkeit und die praktische Nützlichkeit des Hondrich'schen Ordnungsschemas zur Evaluierung von Systemleistungen

Diskussionsprotokoll zum Referat von Karl Otto Hondrich

15.1. Theoretische Ergiebigkeit

Man gab zu bedenken, daß der relativ unscharfe, wenn auch kommunikationstaugliche Bedürfnisbegriff durch besser quantifizierbare Begriffe wie Soll-Lage oder Zieldiskrepanz ersetzt werden könnte. Ein derart deskriptiv-klassifikatorisches Schema fördere außerdem zu wenig die Erklärung der Zusammenhänge. Beispielsweise wurde dabei auf die zu wenig explizierte Beziehung zwischen Bedürfnisorientierungen und aktueller Nachfrage (Kognitionen und Verhalten), sowie zwischen betroffenen Personen und planender Instanz hingewiesen, zwei Beziehungen, deren Kenntnis auch für adäquate Planung und Gestaltung besonders wichtig sei.

Von anderer Seite wurde empfohlen, zwischen Zielen und Mitteln bzw. Wegen der Zielerreichung zu unterscheiden. Der Spielraum für die Anpassung des Individuums an ein Angebot und für die Gestaltung des Angebots selbst sei umso größer, je mehr Alternativen an Mitteln und Wegen der Zielerreichung gegeben sind.

Wiederholt wurde das Aggregationsproblem erwähnt, auf das Hondrich in seinem Referat mit Vorbedacht nicht näher eingegangen ist. Man merkte an, daß dieses Schema keinen Ansatz der Lösung dieses Problems erkennen lasse. Als eine Möglichkeit der Aggregation von Bedürfnisorientierungen wurde die Bestimmung der für ein Kollektiv charakteristischen Attribute von Objekten und Zuständen erwähnt. Die Attribute wären nach diesem Konzept als für die jeweiligen Bedürfnisorientierungen relevante (Befriedigung fördernde bzw. behindernde) Merkmale der Objekte aufzufassen. Eine globale Evaluierung des Systems setze eine Gewichtung der Attribute voraus.

Ein weiterer Diskussionsbeitrag bezog sich auf Variablen wie Machtverhältnisse und Marketingstrategien, die in dem Schema fehlten, obwohl sie die Beziehungen zwischen Angebot und Nachfrage wesentlich

beeinflußten. Außerdem wurde auf Aktionsforschungskonzepte hingewiesen, die sich für die Analyse der fraglichen Zusammenhänge als nützlich erweisen könnten.

Insgesamt gewann man von der Diskussion über die theoretischen Implikationen und Ergänzungsmöglichkeiten des Schemas den Eindruck, daß man von dem heuristischen Ordnungsschema *Hondrichs* mehr verlangte, als der Referent ihm zugedacht hatte. So konnte er wiederholt darauf hinweisen, daß es nur als sehr abstraktes und vorläufiges Orientierungsmuster entwickelt wurde, das selbstverständlich der Differenzierung und theoretischen Präzisierung bedarf.

15.2. Praktische Nützlichkeit

Hinsichtlich der Praxisrelevanz der Aussagen des Referats wurde kritisch angemerkt, daß der Planer von Sollwerten ausgehe und daraus den Bedarf ableite. Es war auch von Sollbedarf und Sollangebot die Rede. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, daß die Sollwerte des Planers nicht einfach aus aggregierten Bedürfnisorientierungen abgeleitet werden können. In sie geht darüber hinaus ein, was politisch unter den gegebenen Verhältnissen opportun und realisierbar erscheint.

Die Planung auf die Bedürfnisorientierungen abzustimmen, sei u. a. auch deshalb schwierig und problematisch, weil diese innerhalb der verschiedenen Gruppen, die davon betroffen sind, teilweise widersprüchlich und unvereinbar, und zwischen den Gruppen gegensätzlich und konfliktträchtig seien.

Irrationalität und Egoismus (der einzelnen Personen und Gruppen) schränken die Brauchbarkeit von Daten zu den Bedürfnisorientierungen ein.

Planung müsse sich, so lautete ein anderer Diskussionsbeitrag, auch an ökonomischen Kriterien wie Preisen und Mengen orientieren, und es sei daher zu fragen, auf welche Weise und in welchem Maße diese wohlfahrtsrelevant, d. h. auch bedarfsrelevant (Bedarf im Sinne *Hondrichs*) sind.

MARTIN HELD

16. Anwendungsbezogene Theorie der Bedürfnissteuerung: Bericht über den Stand der Arbeit des Augsburger Forschungsprojektes¹⁾

16.1. Einleitung

Die Arbeiten des im folgenden dargestellten Forschungsprojektes sind aus der Beschäftigung mit Fragen der Motivation wirtschaftlichen Verhaltens erwachsen (*Rüttinger, v. Rosenstiel, Molt, 1974*). Die Zielsetzung des Projektes ist es, eine anwendungsbezogene Theorie der Bedürfnissteuerung zu erarbeiten. Diese soll in zwei wesentlichen Objektbereichen staatlichen Planens und Handelns, dem Gesundheits- und Verkehrsbereich, im Hinblick auf ihren Beitrag zur Verbesserung der staatlichen Tätigkeit erprobt werden.

Im folgenden wird zunächst der Ausgangspunkt und der Hintergrund des Projektes sowie die daraus abgeleitete Konkretisierung der Zielsetzung im Verkehrsbereich aufgezeigt. Im Anschluß daran wird der von uns aus der Vielzahl der Motivationstheorien gewählte Ansatz knapp dargelegt und für die Verkehrsplanung besonders bedeutsame Fragen des Motivationsprozesses, wie der Wandel von Bedürfnisstrukturen und deren Beeinflußbarkeit, herausgearbeitet. Im folgenden Kapitel wird auf einige der wichtigsten Gesichtspunkte der Anwendung der kognitiven Motivationstheorie für Fragestellungen und Probleme der Verkehrsplanung eingegangen und in den Schlußbemerkungen daraus ein Fazit gezogen.

16.2. Ausgangspunkt der anwendungsbezogenen Theorie der Bedürfnissteuerung

16.2.1. Allgemeiner Ausgangspunkt

Im Ausgangspunkt der Erarbeitung einer anwendungsbezogenen Theorie der Bedürfnissteuerung steht die Erkenntnis der zentralen Bedeutung, die die Ergebnisse der Motivations- und Bedürfnisforschung

¹⁾ Erarbeitet auf der Grundlage der Arbeitsergebnisse der Projektgruppe „Anwendungsbezogene Theorie der Bedürfnissteuerung“. Mitglieder: *M. Held, H. König, A. Kompa, W. Molt, L. v. Rosenstiel*.